

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 5: **Der Universität Freiburg**

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sionen sind in jüngster Zeit laut Jahresbericht Katholiken zugezogen worden. Wir können es aber nicht verstehen, dass z. B. in der Kommission für Literarisches kein Katholik mitspricht.

14. Ersetzung von Lehrern durch Lehrschwestern. Ehrw. Sr. Maria Theresia Naegelin, Institut Menzingen, erklärt dem Hochwst. Bischof Franziskus von Streng gegenüber, ein Gesuch um Abgabe

von Lehrschwestern für die Gemeinde N. hätte keine Aussicht auf Erfolg gehabt, da das Institut schon aus grundsätzlichen Erwägungen nicht gegen die Vereinbarungen vom März 1939 handeln würde, abgesehen vom Mangel an Lehrkräften.

15. Zentralkomitee - Sitzung. Als Tagungsort beliebt Zürich. Voraussichtliches Datum zur Abhaltung: 25. Juli.

Der Aktuar: Müller Josef.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Solothurn. An der Gewerbeschule Solothurn wurden im Schuljahr 1939/40 von sieben Hauptlehrern, 26 Fachlehrern und 27 Hilfslehrern zusammen 1012 Lehrlinge und 19 weitere Schüler unterrichtet. — Die Schüler verteilen sich auf 43 Gemeinden. Davon entfallen unter anderen auf Solothurn 555, Zuchwil 155, Langendorf 62, Dendingen 43, Gerlafingen und Biberist je 29, Grenchen 20 usw. 843 Schüler und Schülerinnen standen in einem Lehrverhältnis. 40 Prozent aller Schüler besuchten nur die Primarschule, 57,8 Prozent die Bezirksschule und 2,2 Prozent die Mittelschule.

Ueber das Betragen der Schüler, so heisst es im Bericht der Aufsichtskommission, lassen sich keine Klagen anbringen. Wenn der Lehrer die Aufmerksamkeit wachzuhalten und ein lebendiges Interesse zu fördern versteht, wenn er selbst in der Erfüllung seiner Pflichten und in der Pünktlichkeit den Schülern ein Vorbild ist, sind die Lehrlinge und Lehrtöchter leicht zu führen. Sie sind keineswegs so flegelhaft wie man ihnen öfters nachredet, ganz sicher nicht schlimmer als ihre Altersgenossen auf andern Schulen. Immerhin gehört das fortwährende erzieherische Feilen und Schleifen ebenfalls zum Aufgabenkreis eines Gewerbelehrers. Seine Tätigkeit soll sich im Lehren niemals erschöpfen.

Das rapide Ansteigen der Lehrlinge aus der Maschinenindustrie führte zur Bildung von sechs stark besetzten Klassen des ersten Jahrganges, bis jetzt waren es jeweils nur drei bis vier. Es ist zu befürchten, dass nach Kriegsende in diesen Berufen vermehrte Arbeitslosigkeit auftreten wird, in den andern Berufen, bei denen die Meisterschaft mit der Einstellung von Lehrlingen zurückhält, wird dann Mangel an Arbeitskräften die Folge sein. Entweder müssen die Lücken dadurch ausgefüllt werden, dass man Umlernkurse veranstaltet nach dem Schnellbleicheverfahren oder die Grenzen dem Ausländer öffnet. Beides ist nicht wünschenswert.

Eine recht unliebsame und folgenschwere Erscheinung ist daneben der Rückgang der Quali-

tät der Berufsbildung aus ganz verschiedenen Ursachen, die nur teilweise mit dem Krieg zusammenhängen (Arbeitsmangel, einseitige Beschäftigung, wirtschaftliche Schwierigkeiten), wobei den Lehrmeister keine Schuld trifft. — Die Möglichkeit der ergänzenden Weiterbildung im In- und vor allem im Ausland mit den wertvollen Kenntnissen beruflicher und menschlicher Art ist leider fast ganz verschwunden. Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit veranstaltet seit einigen Jahren Arbeitslager zur beruflichen Förderung von Arbeitslosen, die Gewerbeschulen ihrerseits sorgen durch Weiterbildungskurse theoretischer und praktischer Art für die Erhaltung und Vermehrung der Berufstüchtigkeit.

(Korr.)

St. Gallen. (: Korr.) Unser Erziehungsrat hält jeden Frühling eine seiner Sitzungen auf dem Lande ab und orientiert sich dabei über bestehende Schulverhältnisse. So visitierte er vor zwei Jahren die neuen Schulhäuser von Gaster und See, vor einem Jahre stattete er den Schulhäuschen des Taminatales seinen Besuch ab.

Diesmal zog der elfköpfige Rat mit seinem Sekretär ins Obertoggenburg, nach Ebnet und Kappel. Sowohl beide politischen, wie die Schulgemeinden greifen oft ganz unnatürlich ineinander über, weshalb die Zusammenlegung der beiden Gemeinden aus technischen Gründen seit Jahren angestrebt wurde, doch bis heute nicht zur Durchführung kam.

Nach dem Mittagessen im Kurhaus Dicken erfreuten die dortigen Schüler mit ihrem originellen, kunstbeflissenen wie musikalisch-tüchtigen Lehrer Albert Edelmann den Rat durch ihre Gesänge und Darbietungen. Der genannte Kollege hat s. Zt. Peter Hebels Erzählung: „Der geheilte Patient“ dramatisiert und in seiner Heimt, wie auch im Radio, mit viel Beifall aufgeführt.

Das Schulgebiet kommt auch in der Stadt St. Gallen wieder zu Ehren. Unser General sagt in seinem Tagesbefehl an die Schweizer Armee vom 3. Juni u. a.:

„Höher noch als die materielle und die moralische Bereitschaft ist die geistige zu bewerten. Unsere Väter waren sich dessen bewusst, sie, die vor jeder Schlacht die Knie beugten. Wenn bis heute unter den europäischen Kleinstaaten die Schweiz fast allein von den Schrecknissen einer Invasion verschont geblieben ist, so haben wir das vor allem dem Schutze Gottes zu verdanken. Das Gottesbewusstsein muss in allen Herzen lebendig bleiben, das Gebet des Soldaten muss sich mit demjenigen seiner Frau, seiner Eltern, seiner Kinder vereinigen . . .“

Dieses Wort hat sicher bei allen Recht Denkenden im Schweizervolke tiefen Eindruck gemacht. Angeregt durch die zeitgemässe Idee unseres obersten Heerführers, besprach der städt. Schulrat an einer seiner letzten Sitzungen das „Schulgebet“, das bei manchen Lehrkräften nicht mehr hoch im Kurse stand. Wenn der Schulrat in seiner Mitteilung an die Presse auch erklärt, dass das Beten in der Schule dem Ermessen der Lehrkräfte überlassen sei und selbstverständlich in den paritätischen Schulen der Stadt nicht konfessionellen Charakter haben dürfe, so empfiehlt er doch den oben erwähnten Appell unseres Generals zu wohlwollender Beachtung seitens der Lehrer und der Schülerschaft.

Amtsbericht. Etwas verspätet erscheint der regierungsrätliche Amtsbericht über das Jahr 1939. Aus dem Spezialbericht über das Erziehungswesen ist folgendes zu erwähnen:

Die kritische Weltlage veranlasste, dem staatsbürgerlichen Unterrichte vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. In Zusammenarbeit mit dem K. L. V. wurden bezirksweise staatsbürgerliche Bildungskurse für Primar- und Sekundarlehrer noch knapp vor Kriegsbeginn durchgeführt.

Die St. Gallerschule kam an der Landi gut zur Geltung durch viele Schülerarbeiten aus allen Fächergruppen, Lehrerarbeitsgruppen, Lektionen. (Nach zutreffendem Urteil stand St. Gallen an 2. Stelle.) Leider musste der St. Gallertag, der auf den 11. September angesetzt war, wegen des Kriegsbeginns dahinfliegen.

Mit Beginn des Schuljahres 1939/40 kam das Nachtragsgesetz zur Anwendung. Mit Genugtuung wird vermerkt, dass nun sämtliche Ergänzungsschulen verschwunden und durch den 8. Kurs ersetzt sind. Die Halbjahrschulen mit 26—29 Wochen sind alle auf 34 Wochen erweitert worden. Den Anforderungen an die Teilung überfüllter Schulen wurde nachgelebt, mit Ausnahme der Schule Lenggenwil, wo sich aber in nächster Zeit eine Besserung erhoffen lasse. Leider hat der Schülerrückgang, der sich überall zeigt, die Ueberfüllung abgestellt, ohne dass die Errichtung neuer Lehrstellen nötig wurde.

Die Mobilisation im September hat ungefähr 300 Primar- und Sekundarlehrer zu den Waffen gerufen.

Die stellenlosen Lehrkräfte genügten nicht, auch bereits pensionierte Lehrkräfte stellten sich wieder zur Verfügung. Für zwei Monate wurde auch die 4. Seminarklasse zu Verweserdiensten aufs Land geschickt. Da und dort mussten Ganzjahrschulen halbtägig geführt werden, mancherorts waren die Schulhäuser für die Truppen beschlagnahmt worden, und es musste die Schule in Räumen geführt werden, die ziemlich zu wünschen übrig liessen.

Der Erziehungsrat stellt fest, dass der kant. Primarlehrplan revisionsbedürftig sei. Nachdem das Provisorium mehr als 25 Jahre bestehen konnte und erst seit einigen Jahren durch ein Definitivum ersetzt wurde, soll das wieder eine Aenderung erfahren. Es bestehe der Eindruck, dass in den untern 4 Klassen ein grösserer Teil des Schulprogramms erfüllt werden sollte. So könnte dem Deutschunterrichte auf der Oberstufe vermehrte Zeit eingeräumt und da und dort eine Fremdsprache gelehrt werden.

Im Schuljahr 1938/39 bestanden 785 öffentliche Primarschulen (im Vorjahr 786). Davon waren

566	(559)	Ganztagjahrschulen
81	(83)	Dreivierteljahrschulen
68	(63)	teilw. Ganztagjahrschulen
56	(67)	Doppelhalbtagejahrschulen
13	(13)	erweiterte Halbjahrschulen
1	(1)	geteilte Jahrschule.

Diese wurden besucht von 33'547 (34'657) Primarschülern. Der Schülerrückgang macht sich hier bedeutend geltend und wird sich im Schuljahr 1939/40, wo die erste Klasse statt den vollen Jahrgang bloss acht Monate umfasst, noch bedeutend stärker auswirken.

Die Sekundarschulen hingegen zählen im Berichtsjahr 4760, gegenüber dem Vorjahr 57 Schüler mehr.

An den Primarschulen amteten 643 Lehrer und 142 Lehrerinnen, an den Sekundarschulen 161 Lehrer und 24 Lehrerinnen, an den Arbeits- und Hauswirtschaftsschulen 236 Lehrerinnen. Die meisten Berichte über die Tätigkeit der Lehrkräfte lauten günstig.

Bücher

Bericht über den 1. Internationalen Kongress für Heilpädagogik. Herausgegeben vom Sekretariat der Internationalen Gesellschaft für Heilpädagogik, Zürich, Verlag A. G. Gebr. Leemann & Co, 16 Fr.

Aus vier Erdteilen und 32 Ländern versammelten sich vom 24.—26. Juli 1939 in Genf unter dem Vorsitz von Prof. Hanselmann, Zürich, als Präsident, 350 Teilnehmer des 1. internationalen Kongresses für Heilpädagogik. Referenten aus 15 verschiedenen Staaten sprachen über ihre Arbeit auf dem Gebiet der Heilpädagogik oder jener Hilfswissenschaften, die Voraussetzung für die Heilpädagogik bilden.